

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Krn. 9.60, - Halbjährig Krn. 4.80 -- Vierteljährig Krn. 2.40. -- Einzelne Nummern 20 Hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. -- Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Woske, Hasenstein & Vogler (Otto Waag), Alois Doppelst, W. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Zur Erhaltung des Gewerbestandes.

Das Bild, welches wir hier entrollen wollen, ist wenig erfreulich. Was das für Bürger- und Bauernvolk zu bedeuten hat ist jedem klar, der sehen will. Es ist die schrittweise, aber stetige Ueberflutung und schließlich die gänzliche Wegspülung des Gewerbestandes in seinen Trägern von anderen Elementen.

Die Gefahr einer solchen besorgnißverregenden, aber unabweisbaren Entwicklung ist in den führenden Kreisen nicht unerkannt geblieben. Ist doch das Thema: Hilfe für unsere Gewerbe, gerade auch in letzter Zeit vielfach von der Presse behandelt worden. Wie es aber bei einer so viel gestaltigen und schwierigen Aufgabe nicht anders denkbar ist, verlieren sich die Verbesserungsvorschläge besonders seitens der gewerblichen Fachmänner oft in Einzelheiten und lassen gerade den Punkt unerörtert, wo schon die Bresche ist und Hilfe am dringendsten noch thut.

Es sei gestattet, auf den Kernpunkt der Frage hinzuweisen. Wir gehen hierbei von der unbestrittenen und unanfechtbaren Thatsache aus, daß unser Gewerbe und unser Gewerbestand völlig unorganisiert ist. Nichts als ob ihm die Organe zu seiner körperchaftlichen Weiterung gänzlich fehlten, es bestehen ja auch heute Genossenschaften, Gewerbevereine, Handels- und Gewerbelamern.

Aber die Gewerbelamern müssen hier von vorneherein ausgeschaltet werden, da sie als vermittelndes Organ zwischen der Regierung und dem Gewerbestand wie alle bürokratisch eingerichteten Aemter mehr den Verfall zur äußeren Verwaltung als zu schöpferischer

Wirksamkeit haben und speciell Volkszwecken nach der Natur der Sache nicht dienen können. Die heutigen Genossenschaften, ein kümmerlicher Ersatz der ehemaligen Zünfte, führen nur ein äußerliches Scheinleben: es fehlt ihnen die Lebens- und Triebkraft der propagandistischen Thätigkeit. Denn woher sollen Gemeininn, Standesbewußtsein und all die schönen Tugenden und Antriebe zur Thätigkeit auch für das Ganze kommen, nachdem die Gewerbelamern der festen Formen der Zunft zertrümmert und jeden einzelnen in dem Kampf für seine Existenz auf sich selbst gestellt hat? Wohl wären die Gewerbevereine nach ihrer Natur und ihren Zwecken in erster Reihe berufen, dem darniederliegenden Gewerbe gerade auch nach dieser Richtung abzuhelfen. Geschieht dies aber in Wirklichkeit?

Wer der Wahrheit die Ehre giebt, kann diese Frage nicht bejahen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob die Gewerbevereine ebenso dem Stillstande verfallen wären, wie der Gewerbestand selbst, den die Gewerbevereine repräsentieren. Um allen Mißverständnissen von vorneherein vorzubeugen, sei gleich hier gesagt: irgend welche groß angelegte Aktion zur glänzenden Entfaltung von Gewerbe und Industrie erwarten wir dormalen nicht, können wir billigerweise nicht erwarten, aus tausend wohlbekannten Gründen. Wir sind bescheiden geworden und wünschen zunächst nur die Erhaltung unseres gewerblichen Bestandes in den überhaupt lebensfähigen Gewerbezweigen. Die Aufgabe ist an und für sich keine unlösliche, aber sie muß endlich einmal gestellt und gelöst werden. Denn,

wie die Statistik lehrt, von selbst werden diese Dinge nicht und laßt man noch ein Menschenalter mit thätlosem Zusehen und allenfalls nutzlosen Klagen verstreichen, dann hat es einen Bürger- und Gewerbestand gegeben. Was desorganisiert ist, muß organisiert, die zerstreuten Glieder müssen gesammelt und mit zielbewußtem Willen im Dienst unserer Volksibee gelenkt werden. Das Nothwendigste ist: Schaffung eines Nachwuchses aus Stadt und Land für das Kleingewerbe.

Die Arbeit unserer Landwirtschaftsvereine kann als Vorbild dienen, die durch Vereinigung Großes geschaffen haben.

Das Verdienst kommt den führenden Männern des Volkes und den Landwirtschaftsvereinen zu. Aus sich heraus hätte unser Bauer keine der großen Reformen ins Leben gerufen. Nicht viel anders wird es sich mit dem Gewerbe verhalten, das unter einer noch viel schwereren Krise leidet, als die bäuerliche Landwirtschaft. Hunderte von früher wohlhabenden Gewerbetreibenden sind mit dem Ruin des Kleingewerbes zu Grunde gegangen, wie Spreu zerflogen. Die Muthlosigkeit und die Apathie ist erschreckend. „Uns kann niemand helfen,“ tönt es aus der Masse der kleinen Leute heraus und die Flucht vor dem Handwerk ist die Folge solcher Verzweiflung. Man darf sich kaum wundern, wenn bei solcher Stimme die Truppe auch dem Generalstab der Muth zu Aktionen fehlt. Und dennoch darf der Führer den Muth nicht sinken, kein Mittel unverfucht lassen. Diese in einzelnen zu finden und anzuwenden ist die Sache der Vertrauensmänner, denen die Leitung unserer gewerblichen Dinge in die Hand gegeben ist.

## Feuilleton.

### It's ein Verbrechen, seine Frau zu küssen?

Von Maurus Jókai.

Natürlich ist's ein Verbrechen. Bitte nur folgende Geschichte anzuhören!

Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein Federhändler bin. Ich verkaufe geschliffene Flaumfedern. Meine Großhandlung befindet sich in Pest, gegenüber der großen Schnurrbartwischfabrik. Sie kennen doch die Kossuth-Schnurrbartwischfabrik? Deren Inhaber ist mein Schwager, und seine Schnurrbartwische hat bereits Ludwig Kossuth benützt. Wir beide vertreten die ungarische Industrie im Auslande und werden uns auch an der Pariser Weltausstellung beteiligen.

Um jedoch mit dem Anfang zu beginnen, theile ich Ihnen mit, das ich im vergangenen Jahre auf dem Athletenball war. (Ich bin nämlich Mitglied des nationalen Rudervereines.) Dieser Ball pflegt der Gipfelpunkt des Fechtens zu sein. Welche Decorationen, welche Toiletten und welche Lebenslust! Ich tanze Csardas, sonst nichts, allein auf diesen verstehe ich mich wie sonst kein zweiter Tänzer.

Der erste Csardas wurde vor der Pause getanzt. Das war ein Mebel, denn hätte man ihn nach der Pause getanzt, so würde das mir später als Entschuldigung gedient haben. Meine Tänzerin war eine reizende kleine Brünnette, ebenso feurig wie ich selbst, mit glühendem, schwarzem Augenpaar, schelmischem Blick, einem reizenden Stumpfnäschen und herrlichen Grübchen in den rosigten Wangen. Was mich jedoch am meisten begauberte, das war das kleine Mädchen, das

beständig halb offen war und heimtückischerweise die schönsten Perlenzähne sehen ließ. Mich quälte der Gedanke, weßhalb dieser kleine Mund immer halb offen ist. Das ist ja Zauberei! Doch ich weiß dafür einen Gegenzauber! Und plötzlich hatte ich die kleine Brünnette umschlungen und preßte einen heißen Kuß auf ihr berückendes Lippenpaar.

Wie die Ohrfeige geschmeckt hat, die ich darauf bekam? Das wäre noch gut gewesen, denn damit hätten wir unsere gegenseitige Rechnung beglichen, noch dazu in Naturalien.

Allein es kam anders. Die Augen der kleinen Brünnetten sprühten Blitze, und die Kirschentlippen sagten mir mit zorniger Stimme: „Dafür sollen Sie büßen!“ Damit ließ sie mich stehen und ging zu ihrem Vater.

Erst jetzt fiel mir ein, wie unvorsichtig ich gehandelt hatte. Ich kenne die Familie der Brünnetten dem Auge nach; der Vater ist eine vornehme Weißwaarenfirma auf dem Ring, die beiden Brüder sind Athleten, der eine ein berühmter Boxer, der andere ebenso bekannt als Radfahrer. Die werden mir schon heimleuchten! Allein ich fürchte mich nicht, denn auch ich bin Athlet, und es ist mir ebenso leicht, einen Centner Federn emporzuheben, wie einem andern zwei Centner Eisen. Sie mögen nur kommen, ich werde sie schon heimtschicken!

Am nächsten Morgen vockte es an meiner Thüre. Ich öffnete, und herein stürmt nicht etwa einer von der Familie der Brünnetten, sondern ein Mann mit grünem Kragen, der mir eine Vorladung übergab, laut der ich am 2. Feber punkt 10 Uhr vormittags im Gerichtsgebäude zu erscheinen hatte. Und zwar war ich wegen des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit angeklagt.

Eine schöne Geschichte! Die kleine Brünnette hatte die Abndung meines gräßlichen Vergehens dem Staatsanwalt übertragen. Darauf war ich in der That nicht gefaßt gewesen.

Natürlich zur bestimmten Stunde war ich in dem Heiligthum des Gerichtshofes. Ich fand den Staatsanwalt bereits in voller Thätigkeit. Auch er ist Athlet, gehört jedoch einem Verein an, der dem unsren feindlich ist. Auf dem Divan saß die Belastungszeugin und Anklägerin, meine kleine Brünnette, mit ihrer Mama, beide schwarz gekleidet.

Nach den ersten üblichen Fragen (Wie heißen Sie? Bereits bestraft gewesen?) schilderte mir der Richter das gräßliche Verbrechen, dessen ich beschuldigt wurde und ermahnte mich, die Wahrheit zu sagen. Denn nur ein reumüthiges Geständniß könnte dazu beitragen, daß meine Strafe gemildert werde. Da ein Athlet nicht lügt, nahm ich mir die Gemahnung zu Herzen und gestand mein Verbrechen ein.

Der Herr Staatsanwalt begann hierauf sein Plaidoyer. Wunderbare Dinge enthielt dieses. Es wurde bewiesen, daß ich die Ursache der allgemeinen gesellschaftlichen Verderbnis sei, daß die häufigen Selbstmorde, Familiendramen nsw. ihren Ursprung mir in meiner Sittlichkeit hatten. Und schließlich erjudie er den Gerichtshof, mich nach Paragraph 10 und 10 so streng als möglich zu bestrafen.

Nach dieser meisterhaften Anklage wurde der Brünnetten das Wort ertheilt. Wenn mich schon die halb geöffneten Lippen zur Verwunderung hingerrissen hatten, umso mehr die ganz offenen! Welch' eine Redekunst steckte in dieser Kleinen! Als sie hervorhob, daß der kostbarste Schatz eines jungen Mädchens einzig und allein ihr unbefleckter Ruf sei, und wer nur daran rührt, das ganze stolze Gevände vernichtet hat, da meinte die gesammte Zuhörerschaft: Was als sie hierauf mit glühenden Wangen die Forderung stellte, daß man mich meinem Verbrechen entsprechend mit lebenslänglichem Kerker bestrafe, da starrten alle Zuhörer, so daß der Richter Ordnung schaffen mußte.

in der Wirkung unsehbar.  
in allen Ländern.  
London S. W.

gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind

## Balsam.

und alle inneren Krankheiten. Außerordlich

mittel.

Linien und Nonnenschutzmarke und Kapselver-  
6 Millionen Placens. -- Par Post franco 12  
Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde  
des Betrages.

## Salben

rationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe  
ein 22 Jahre altes schweres, krebsartiges  
Heilung bringend bei Entzündungen und  
bisig von noch so tief eingedrungenen Fremd-  
weisung des B. trages. Bei grösseren Aufträgen  
0.000 Tiegel.

Ländern der Erde zur Einsicht auf. -- Man  
heke zum Schutzengel des A. Thierry. Wo kein  
gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

-Verbandes.)

Salty, London.)



## anderes Glück bei TÖRÖK.

urden durch uns glücklich?  
onen Kronen haben unsere werthen  
vonnem

Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl.  
welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

0 LOOSEN werden 50,000

NNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne  
ut nebenstehendem Gewinnverzeichnis.

die enorme Summe von Dreizehn Millionen  
Zeitraume von nur 5 Monaten verloost. Das

unter Aufsicht des Staates.

anlage der Originallose 1. Classe beträgt:

(1/2) fl. -- 75 oder Kronen 150

(1/4) " 150 " " 3.-

(1/8) " 3- " " 6.-

(1/16) " 6- " " 12.-

en Nachnahme oder vorherige Einsendung  
ntliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-

Mai d. J.

ms einzufenden.

## Török & Co.

Bankhaus

UDAPEST,

lotterie-Detail-Geschäft Ungarns.

rie-Abtheilungen unserer

auptcollectur:

rring 4 a.

ring 11.

ring 54.

elden. Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest.

ng von Original-Los 1. Classe der königl.

bst amtlichen Plan

en (ist per Nachnahme zu erhaben)

folgt durch Postanweisung.

erwünscht bitten zu durchstreichen.

kt von Josef Eister in Reschitz.

Nur eine Methode der Aktion erlaube wir uns anzudeuten. Es genügt nicht mehr, daß man abwartet, bis der zermürbte Handwerker freiwillig kommt und seine Nothen offenbart. Das thut er in den meisten Fällen nicht, sondern er verschwindet lautlos in der Fluth des allgemeinen Niederganges. Deshalb muß man den Handwerker aufsuchen und ihm wenn möglich helfend unter die Arme greifen. Es muß der Grundsatz der sogenannten „inneren Mission“ auf unseren gewerblichen Bürgerstand hinsichtlich einer materiellen und Berufsnothen zur Anwendung gelangen. Daß diese Art der Arbeit, die mit warmen Herzen und vollster Hingabe gethan werden muß, überaus schwer sei, darf die wahren Freunde unseres Volkes nicht zurückschrecken. Es müssen sich eben Männer finden, die die Mühe auf sich nehmen. Die ersten kleinen Erfolge müssen größere nach sich ziehen. Wäre es denn unmöglich, eine Aktion einzuleiten, welche den nothleidenden Gewerben den erforderlichen Nachwuchs aus der Stadt und nothwendigenfalls vom Lande zuführt? Gewiß nicht. Und in dem Masse, in dem unser verlassenes Gewerbe wieder frischen Zugang erhält und äußerlich und innerlich erfrischt, eröffnet sich die Aussicht auf die Lösung auch größerer Aufgaben, man sieht, es ist kein groß zugeschnittenes Reform-Programm, das wir aufstellen. Wir verlangen nur die Ergänzung der Lücken in unserem Bürgerstande. Aber wer sich dieser unscheinbaren Arbeit mit Erfolg unterzieht, hat unserem Gewerbe einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

## Wochen-Chronik.

**Fahnenweihe.** Die Vereinsleitung des Sängerbundes hat den 18. August zur Feier der Weihe der anzuschaffenden Vereinsfahne bestimmt; die Vereinsleitung appelliert an die Gastsfreundschaft des Reichsgerger Publikums, um die Freunde der Fahnenweihe kommen, bequatschen zu können, diejenigen welche Fremdgäste aufnehmen wollen, mögen so freundlich sein und ihre diesbezüglichen Willen der Vereinsleitung bekannt geben.

**Schützenverein Reichsgerger.** Einladung zum Eröffnungs-Schießen welches am Sonntag den 12. Mai 1901 abgehalten wird. Schießordnung: 1.) Das Eröffnungsschießen beginnt Sonntag den 12. Mai um 8 Uhr Früh. Geschloßen wird von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. Um 6 Uhr Abends findet die Prämienvertheilung statt. 2.) Auf dem Stand I wird Vor- und Nachmittag die Stand- und Industrie-Scheibe combinirt aufgestellt sein, auf dem Stand II kommt nur Nachmittag und zwar ebenfalls die Stand- und Industrie-Scheibe zur Aufstellung. 3.) Für die Stand-Scheiben wurden nachstehende 10 Prämien bestimmt: I. 10 Kron. II. 8 Kron. III. 6 Kron. IV. 4 Kron. V. 2 Kron. VI. 2 Kronen. 4.) Für die Industriescheiben wurden nachstehende 10 Prämien bestimmt: I. 8 Kronen II. 6 Kronen III. 4 Kron. IV. 3 Kron. V. 3 Kron. VI. 2 Kron. VII. 2 Kron. VIII. 2 Kron. IX. 1 Krone X. 1 Krone. 5.) Die Standprämien werden auf Trefferzahl gewonnen. Bei den Industriescheiben ist in erster Linie die Trefferzahl, in zweiter Linie die Kreiszahl maßgebend. Bei gleicher Treffer- und Kreiszahl entscheidet die Güte des letzten eventuell vorletzten Schusses.

Jetzt kam an mich die Reihe. Und nicht vergebens, da ich immer in den Blättern die Rubrik „Gerichtssaal“ mit besonderer Aufmerksamkeit lese. Ich erklärte daher kurzweg, daß ich in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen sei, als ich die That beging.

„Werther Herr Angeklagter,“ sprach hierauf in spöttischem Tone der Vertreter der Anklage, „es steht fest, daß das Vergehen vor der Banke geschah, als der Herr Angeklagte noch nichts zu sich genommen hatte, außer einem Gläschen Rothwein. Sollten etwa die Mitglieder des National-Vereines nicht einmal ein Gläschen Rothwein vertragen können?“

Dieser Ausfall löste meinen Ehrgeiz und ich erwiderte in scharfem Tone: „Das mag wohl bei den Mitgliedern des „Nationalvereines“ der Fall sein, allein bei uns nimmt man es auch mit einem Gläschen Rothwein auf.“

Der Richter ermahnte mich, nicht persönlich zu werden, sondern zu sagen, wovon ich eigentlich veranlaßt gewesen sei. „Wovon? Von den Strahlen dieser schönen Augen! Blicken Sie doch einmal dahin. Herr Richter!“

„Der Gerichtshof ist nicht competent darin!“ rief der Herr Staatsanwalt. Damit hatte er sich vollständig in meine Hände gegeben.

„Auch ich bin dieser Meinung,“ lautet meine Erwiderung, „und ich fordere daher, daß man Sachverständige befrage, ob den Blicken der Klagestellerin nicht eine Macht innewohnt, die einen jungen Mann geradezu zwingt das Verbrechen, dessen ich angeklagt bin, zu begehen!“

6.) Für die Stand-Scheibe werden Karten zu 20 Schuß 4 80 Heller und für die Industriescheibe Karten zu 10 Schuß 4 50 Heller, ausgegeben. Die Minimalzahl die zur Beanspruchung einer Prämie erforderlich ist, beträgt auf der Stand-Scheibe 60 und auf der Industriescheibe 40 Schuß.

7.) Die Schußkarten für Stand oder für Industrie oder für beide Scheibengattungen sind vor Abgabe eines Schusses an den Schreiber abzugeben und hat der Schuß nur für diejenigen Karten welche aufliegen Gültigkeit. 8.) Für die Einhaltung der Schußregeln haben die mit Abzeichen versehenen Ordner, nöthigenfalls unter Beiziehung eines Schützenmeisters, zu sorgen. Gäste und Nichtmitglieder können sich auch an den Industrie-Schießen betheiligen.

**Generalversammlung.** Bei der am 28. April abgehaltenen Generalversammlung des Schützenvereines wurden nach benannte Herrn zu Vereinsfunktionäre gewählt, zum Oberschützenmeister Herr Karl Eberhardt, Schützenmeister die Herrn Dr. Jg. Frankl, Sándor Welter. Schriftführer, Ernst Huber, Kassier Johann Schuster, Zeugwart Josef Schüller Revisoren, Ludwig Mottl, János Bekler. Aufsicht: Sig. Sommer, Johann Holschwandner, Ferdinand Stepička, Ede Baumann, Franz Malacs.

**Sängerbund.** Noch im Laufe dieses Monats wird der Sängerbund eine Generalversammlung abhalten, Gegenstand der Verhandlung wird die Anschaffung einer Vereinsfahne bilden näheres wird durch Inserat und Plakaten bekannt gegeben.

**Tanzfränzchen und Concert.** Am 11. Mai Abends, 8. Uhr l. J. veranstaltet die Jugend der Stahlgießerei unter Mitwirkung des Sängerbundes, in den neuerbauten Vocalitäten des Herrn Michael Bähr ein Tanzfränzchen und Concert der Meinertrag wird den Fahnenfonde des Sängerbundes gewidmet.

**Dilettanten Theater.** Während der Pfingstfeiertagen gelangt zur offiziellen Eröffnungsfeier der neuerbauten Bühne und Vereinstokales beim Herrn Gastgeber Michael Bähr, seitens des Sängerbundes, „Die Fieber des Musikanten“ oder Kunst und Arbeit Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von R. Kneifel zur Aufführung. Bei dieser Aufführung wird der bei uns in guter Erinnerung stehende Herr R. Hebernigg, als Gast in der Titelrolle mitwirken, auch die übrigen Rollen sind in den Händen der besten Dilettanten, daher auf ein gutes Gelingen und einen vergnüglichen Abend zu rechnen ist, daß Meinerträgniß wird abermals den Fahnenfonde zugeführt.

**Der Reichsgerger Gesangverein in Wersbich.** Wie die R. W. Zeitung schreibt: Nicht schüde Gewinn suchte war es, was den Reichsgerger Gesangverein bewog einen Ausflug zu uns zu veranstalten. In nähere Berührung wollte man nur treten mit dem hiesigen Männer-Gesangvereine, die altbekannte Gastsfreundschaft der Wersbicher wollte man kennen lernen und sich fühlen in deren Kreise. Von dieser Hoffnung erfüllt, erschienen schon vor einiger Zeit mehrere Herren von genanntem Vereine in unserer Stadt, um bezüglich der Veranstaltung einer Operettenaufführung Rücksprache zu nehmen, die Vocalität zu besichtigen, mit einem Worte, die einleitenden Vorträge zu dem geplanten Ausfluge zu treffen. Die bereitwillige Unterstützung, welche ihnen von Seiten des Wersbicher Männer-Gesangvereines zugeführt wurden, war nur geeignet den Verein in seinem Vorhaben zu bestärken und so wurden denn auch der 27. April dazu bestimmt, an welchem Tage die eben so melodische, als textlich vorzügliche Operette „Kip Kip“ von R. Planquette im Glacémanischen Redoutensaal, und zwar zum Nutzen des Wersbicher Waisenhans-Fondes, zur Aufführung gelangen sollte. Daß auch von Seiten unseres Publikums dem Besuche des Reichsgerger Gesangvereines die größte Sympathie entgegengebracht, daß er durch denselben aufzuführenden

Der Richter entschied im Sinne meines Antrages und setzte die Schlußverhandlung für vierzehn Tage später fest, bei welcher Gelegenheit zwei Aerzte als Sachverständige anwesend sein würden. Damit wurden wir entlassen.

Ich aber verliebte mich noch während der Schlußverhandlung wie rasend in die kleine Bränette. Es gefiel mir ganz ausnehmend, daß sie ihre Mädchenehre auf so glänzender Weise zu verteidigen wußte, und ich beschloß, ihr eine ganz besondere Sühne zu bieten. Meinem Schwager, den berühmten Schmiedbarwickler Fabrikanten, ersuchte ich noch an demselben Tage, in dieser Angelegenheit zu vermitteln.

Er that es und mir wurde die Erlaubnis erteilt, einen Besuch abzustatten. Ich legte meine ernstlichen Absichten vor und fand Erbhörung. Meine Hand, mein Herz und mein Vermögen wurden angenommen. Auch der Papa Waisenhansbändler hatte nichts dagegen, und die kleine Bränette gestand mir, daß sie nur deshalb so geantam gewesen sei, weil sie mir schon seit langem im Stillen gut war.

In der Zwischenzeit bekamen sowohl ich als auch meine Frau Vorladungen in der bewußten Strafangelegenheit, allein wir lachten nur darüber und gaben der Einladung, an dem und dem Tage zu erscheinen, natürlich keine Folge. Die Hochzeit wurde in glänzendster Weise gefeiert. Nach der Trauung fuhr ich mit meiner jungen Frau zum Bahnhof, um die Hochzeitsreise nach Italien anzutreten. Die ganze Familie begleitete uns bis zur Abfahrtsstelle.

Operette mit großer Spannung und Interesse entgegengekehrt wurde, bewies schon der Umstand, daß, bevor noch die Kartenausgabe erfolgte, das Haus schon nahezu als ausverkauft angesehen werden mußte. So rückte denn auch der Tag der Ankunft heran, und am letzten Samstag, den 27. April nach 8 Uhr Vormittag, mit dem aus Gattaja ein-treffenden Zuge langten die Reichsgerger Gäste, 90 Personen, am Bahnhof an, wo der Männer-Gesangverein und ein zahlreiches Publikum dieselben erwartete. Nach kurzer herzlich Begrüßung durch den Vorstand des hiesigen Vereines, Herrn Franz Mottler, auf welche der Vice Präses des Reichsgerger Gesangvereines, Bauingenieur Dr. Franz Paleta erwiderte, rangirte sich der Zug und mit ihren Vereinsfahnen und der Keller'schen Kapelle an der Spitze marschirten die Sänger in die Stadt in den Redoutensaal, von wo aus die Quartiere, welche ausübende und unterstützende Mitglieder des Männer-Gesangvereines aufs Freundlichste zugeleitet hatten, bezogen wurden. — Am selben Tage 8 Uhr Abends fand die Auf-führung der Operette „Kip Kip“ statt und wir müssen es unumwunden gestehen, daß wir in jeder Beziehung überrascht waren, unsere Erwartungen übertroffen wurden. Sorgfältiges Einstudiren hatte zur Folge, daß Alles genau klappte und die Gesamtheit wie auch besonders manche Einzelleistungen waren von einem Erfolg, welcher auf unser, für gewöhnlich zurückhaltendes Publikum einen solchen Eindruck machte, daß der Beifall von Szene zu Szene und nach jedem Aufschlusse sich steigerte. Zu dem glänzenden Erfolge trugen nicht wenig die wirklich prachtvollen Decorationen und die schönen Kostüme bei, während das Orchester für seine Dis-cretion das vollste Lob verdient auf die Darsteller übergehend, gedenken wir selbstverständlich in erster Reihe der Damen und zu allererst des Fräuleins A. Eis, die in den Rollen der Elisabeth und Emma sich auszeichnete und besonders als vortreffliche Sängerin rauschenden Beifall fand. Sehr tem-peramentvoll gab sich Fräulein J. Lang, die des Wirthin Nichte, die Kate mit viel Effic spielte und auch ihre Gesangspartien tadellos sang; die kleine Rolle der Mary fand in Fräulein Klaviva ebenfalls eine treffliche Interpretin. In der Titelrolle lernten wir in Fräulein v. Wiro einen ebenso guten Schauspieler als Sänger kennen. Für Weizze eines kräftigen, wohlklingenden Bass Baritons vom metallischen Timbre, weiß er seine Stimme zu beherrschen und richtig zu gebrauchen. Sein Singen bezeugt Geschmack, weshalb es uns auch nicht Wunder nimmt, daß das Publikum seine ausgezeichnete Leistungen mit großem Applaus anerkannte. Eine eben solche mimische Leistung bot Fr. St. Doppl, der den Bürgermeister Derrit mit Routine eines Berufschauspielers darstellte und namentlich im dritten Akte von eminenter Wirkung war. Sehr brav spielten auch die Herren Fr. Rufieska und Eugen Fischer, Ersterer den Mik, Ersterer den Van der Bilt, während Fr. A. Jaska in der Partie des William mit seinem schönen Tenor sich Beifall erlang. Die Chöre und davon insbesondere die Mädchenchöre hielten sich besonders brav und waren mit ein Beweis sowohl von dem fleißigen und tüchtigen Studium, als auch von dem un-müthigen dirigiren. Die Aufführung war deshalb nichts anderes als ein Lob für den Verein, namentlich für dessen Chor-meister Herrn Béla Fenn, dem wir zu dem glänzenden Erfolg nur gratuliren können. — Sonntag Vormittag kamen die Gäste, wie auch die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesang-Vereines zu einem Frühstücken in der Stadtgarten-Restaurantion zusammen, wo den Gästen zu Ehren die Musiksection des hiesigen Vereines einige Piecen vortrug. Der Reichsgerger Gesangverein quittierte diese Aufmerksam-keit mit dem Vortrage einiger ungarischer Lieder, die der fröhliche Männerchor f m manciert sang. Dasselbst erschien auch der Ehrenpräses des Wersbicher Männergesangvereines, Hgl. Rath Bürgermeister Johann Seemayer, welcher bei seinem Erscheinen von den Abwesenden mit lebhaften Gesen begrüßt wurde. Die Stunden des Nachmittags vergingen in Gattaja's „Hotel Milleter“ allmählich und um 5 Uhr wurden die Gäste unter den Klängen der Keller'schen Musikkapelle zum Bahnhof geleitet, wo nach kurzem Abschied das Dampf-zug die Gäste ihrer Heimat, der schönen Bergstadt Reichsgerger, zuführte. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß sich die Leiter und einige Mitglieder des Reichsgerger Vereines nebst mehreren hiesigen Herren am Sonntag Nachmittag über Einladung des Herrn Max Adler in dessen ansehnlichem Hause eingefunden hatten, wo sie von dem Hausherrn und dessen Gemahlin aufs liebenswürdigste empfangen und be-

Eben als ich die Fahrkarten lösen will, tritt ein Polizei-commissär an mich heran und flüstert mir leise ins Ohr: „Mein Herr, ich habe leider den Befehl erhalten, Sie zu verhaften.“

„Wohin verhaften? Weshalb denn?“

„Auf Grund eines Urtheiles, durch das Sie wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit zu drei Wochen Staatsgefängnis verurtheilt worden sind.“

„Sie meinen doch jene bewußte Kußgeschichte? Erben Sie, lieber Herr, die Angelegenheit ist bereits geordnet. Ich habe mich mit der Klägerin verlobt, und sie ist seit heute morgens meine kleine Frau.“

Das ist Privatache! Der Staatsanwalt hat die Klage nicht zurückgezogen, und da Sie nicht erschienen sind, so hat man Sie in ihrer Abwesenheit zu drei Wochen Staatsgefängnis verurtheilt. Das Urtheil erwächst auch sogleich in Rechtskraft.“

Meine Frau fiel in Ohnmacht, meine Schwiegermutter bekam Krämpfe, die männlichen Verwandten lachten, allein es half nichts. Statt nach Italien fuhr ich ins Gefängnis, wo ich drei Wochen lang mit Leuten, die sich gegen das Pres-gesetz vergangen hatten, und ähnlichem rebellischem Volk, eingesperrt war. Als es schließlich meiner Frau, meiner Schwiegermutter, meinem Schwiegervater und meinen Schwägeren mit vereinten Kräften gelang, für mich an allerhöchster Stelle Amnestie zu erwirken, da hatte ich auch meine Strafe bereits abgeleistet.

Und alles dieß, weil ich es gewagt hatte, meine eigene, mir angetraute Frau zu küssen.

Spannung und Interesse entgegengekehrt der Umstand, daß bevor noch die e, das Haus schon nahezu als aus-  
 rten müßte. So rückte denn auch der  
 n, und am letzten Samstag, den 27.  
 Vormittag, mit dem aus Gattaja ein-  
 die Reichthümer Gäste, 90 Personen,  
 so der Männer-Gesangsverein und ein  
 dieselben erwartete. Nach kurzer herz-  
 h den Vorstand des hiesigen Vereines,  
 auf welche der Vice Präses des Reichthü r  
 genieur Hr. Franz Paleta erwiderte,  
 und mit ihren Vereinsfähnen und der  
 der Spitze marschirten die Säger in  
 dautenjaal, von wo aus die Quartiere,  
 unterstützende Mitglieder des Männer-  
 freundlichste zugegnet hatten, bezogen  
 en Tage 8 Uhr Abends fand die Auf-  
 „Hip Hip“ statt und wir wählten es  
 daß wir in jeder Beziehung überracht  
 ungen übertraffen wurden. Sorgfältiges  
 Folge, daß Alles genau klappte und  
 ch besonders manche Einzelleistungen  
 lsg, welcher auf mir, für gewöhnlich  
 um einen solchen Eindruck machte,  
 Szene zu Szene und nach jedem Akt-  
 Zu dem glänzenden Erfolg trugen  
 lich prachtvollen Dekorationen und die  
 während das Orchester für seine Dis-  
 verdienen Auf die Darsteller übergehend,  
 ständlich in erster Reihe der Damen  
 Fräulein A. Eis, die in den Rollen  
 in sich auszeichnete und besonders als  
 rauschenden Beifall fand. Sehr tenu-  
 Fr. J. Lang, die des Wirthin Nichter,  
 spielte und auch ihre Gesangsparthen  
 eine Rolle der Mary fand in Fr. A.  
 treffliche Interpretin. In der Titelrolle  
 l. v. Bird einen ebenso guten Schau-  
 teamen. Im Besitze eines kräftigen,  
 Baritons vom mettalischen Timbre,  
 me zu beherrschen und richtig zu ge-  
 ben bezeugt Geschmac, weshalb es uns  
 nimmt, daß das Publikum seine aus-  
 mit großem Applaus anerkannte. Eine  
 Leistung bot Hr. St. Doppl, der den  
 mit Routine eines Berufscharakteriers  
 tlich im dritten Akte von eminenter  
 brav spielte auch die Herren Fr.  
 Fischer, Ersterer den Mik, Letzterer den  
 Freund Hr. A. Jalla in der Partie des  
 schönen Tenor sich Beifall erlang. Die  
 besonders die Mädchenschöre hielten sich  
 waren mit ein Beweis sowohl von dem  
 Studium, als auch von dem musich-  
 Aufführung war deshalb nichts anderes  
 Verein, namentlich für dessen Chor-  
 Heim, dem wir zu dem glänzenden  
 können - Sonntag Vormittag kamen  
 die Mitglieder des hiesigen Männer-  
 reum Frühjahrs in der Stadtgarten-  
 men, wo den Gästen zu Ehren die  
 tigen Vereines einige Piesen vortrag.  
 angereicht quillerte diese Aufmerksamkeit  
 iger ungarischer Vieder, die der kräftige  
 ancirt lang. Dasselbst erichien auch der  
 cheker Männergesangsvereines, Hl. Rath  
 n Semayer, welcher bei seinem Er-  
 wendenden mit lebhaften Eifer begrüßt  
 des Nachmittags vergingen in Charai's  
 knicknell und um 5 Uhr wurden die  
 ungen der Keller'schen Musikkapelle zum  
 nach kurzem Abschiede das Dampfbo  
 t, der schönen Bergstadt Reichthü, zu-  
 hnt dürfen wir lassen, daß sich die  
 Mitglieder des Reichthüer Vereines nebst  
 vren am Sonntag Nachmittag über  
 Max Adler in dessen gastfreundlichem  
 antten, wo sie von dem Hausherrn und  
 s lebenswürdigste empfangen und be-

wirthe wurden. Auf die beiden Vereine, auf die Gastfreun-  
 schaft des Hauses Adler, wie auf die der Reichthüer Bevöl-  
 kerung gehaltene Toaste ließen auch hier die Zeit nur allzu  
 rasch verschwinden und auch von hier trennte man sich mit  
 dem Wunsche: „Auf Wiedersehen in Reichthü!“

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 28. April bis incl 5. Mai.  
 G e b o r e n: Dem Franz Dreier ein Sohn. — Dem  
 Jilly Winges eine Tochter. — Dem Johann Jek ein Sohn.  
 — Dem Friedrich Billi eine Tochter. — Dem Franz Partelli  
 ein Sohn. — Dem Franz Vanmann eine Tochter. — Dem  
 Alexander Paviak eine Tochter. — Dem Josef Müller ein  
 Sohn. —

**Gestorben:** Johanna Sándor 3 Monate alt. —  
 Franz Kofota 26 Jahre alt. — Josef Dreier 13 1/2 Monate  
 alt. —

**G e t r a u t:** Josef Seidel mit Josefina Brezina. — Emil  
 Jala mit Emilia Bauer. — Peter Goldina mit Maria Teles.  
 — Michael Heiering mit Bertha Bradler. — Johann  
 Frachony mit Maria Hunyady. — Franz Mudra mit Anna  
 Meyler. —

**Musik-Blätter.** Die soeben erschienene siebzehnte  
 Nummer des 11. Jahrganges der „Musik-Blätter“ bringt ein  
 sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Ouverturen Album  
 III für Clavier zu zwei Händen, bearbeitet von F. W.  
 Ferrer, enthaltend fünf Ouverturen: Beethoven: „Pro-  
 mothus“. — Donizetti: „Aurelia Borgia“. — Kreutzer:  
 „Nachtlager“. — Vorking: „Czar und Zimmermann“. —  
 Schubert: „Rosamunde“. — Der Prämumerationspreis  
 der allwöchentlich mit einem Noten Album für Clavier er-  
 scheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3-75 pro Quartal.  
 Prämumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Boll-  
 zette 6, entgegen. — Einzelne Exemplare 4 30 kr. in allen  
 k. k. Tabak-Tabaketen und Zeitungs-Vertheilern.

**Eingelendet.**

Für Form und Inhalt das unter die r Rubrik übernimmt die  
 Redaktion eine Verantwortung.

**Zur Aufklärung.**

Am Montag, den 29. v. M. kaufte ich von einem  
 Krassovaer Einwohner zwei Stück Ochsen, von welchen einer  
 noch in derselben Nacht an Milzbrand verendete. Ueber meine  
 sofortige diesbezügliche Anzeige verfügte der Herr Thierarzt,  
 daß das umgestandene Thier nicht fortgeschafft werden dürfe,  
 sondern in meinem Hofe abgehäutet werden müsse. Der Ver-  
 käufer retournirte mir anstandslos den Betrag und bezahlte  
 auch die Kosten der ärztlichen Intervention. Dies ist der  
 wahre Sachverhalt, dessen Richtigkeit der Herr Thierarzt  
 bestätigen kann.

Es haben sich aber Leute gefunden, die diese Ange-  
 legenheit in böswilliger Weise, um mich zu schädigen, ver-  
 drehen und verschiedene Gerüchte in Umlauf brachten, bei-  
 spielsweise, daß ich das Fleisch dieses Ochsen verkaufen  
 wollte, daß ich Strafe zahlen mußte u. s. w. Ich erkläre  
 alle diese Gerüchte als gewöhnliche Verleumdungen und  
 bemehe ich meinen werthen Kunden und dem P. T. Publikum  
 gegenüber auf mein bisheriges Renome und auf die aner-  
 kannte Thatsache, daß bei mir die bedeutendste Reinlichkeit  
 und größte Gewissenhaftigkeit in der Führung des Ge-  
 schäftes herrscht.

Daß obiger Vorfal am meisten mich alerrirte, wird  
 mir gewiß Jedermann glauben, aber auch das, daß Niemand  
 mit Recht für solche Zufälle verantwortlich gemacht werden  
 kann.

Johann Kriehl,  
 Fleischer und Selcher.

**P. T.**

Für Mädchen solcher Familien, die nicht in die Lage  
 kamen, ihre Kinder in Laus zu geben oder dieselben in den  
 Schulen ungarischer Städte lernen zu lassen, schließlich solchen  
 Mädchen, die nicht als Dieneude gehen wollen, aber die  
 Absicht haben zu lernen, und zwar Hauswirthschaft und die  
 ungarische Sprache, denen ist zur Aneignung dieser Kenntnisse  
 jetzt Gelegenheit geboten, und zwar so, daß ich dieselben in  
 guten ungarischen Familien, die Kinder besitzen, plaziere.

Zusolge dessen eruche ich alle deutschen Familien Süd-  
 ungarns, die sich in dem oben geschilderten Verhältnisse be-  
 finden, sich brieflich an mich zu wenden und werde ich dies-  
 bezüglich gewissenhaft, im vollen Bewußtsein der Verant-  
 wortlichkeit vorgehen.

Schließlich verständige ich alle Interessenten, daß Privat-  
 beamte, so auch Handels-, Gewerbe- und Oeonomie-Beamte,  
 Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer, Kindeinrichen mit welsch-  
 Muttersprache immer, Bonnen, Gewerbe- und Handels Lehr-  
 linge, Gehilfen oder Reisende, sowie Fachleute und Dienst-  
 personale im Wege meiner Dienstvermittlungs-Canzlei Stellen  
 erhalten können. Meine Thätigkeit erstreckt sich auf ganz  
 Ungarn. Für das Ausland (in diesem Falle auch Oesterreich  
 dazu gerechnet) übernehme ich keine Dienstvermittlung, sondern  
 ertheile diesbezüglich nur Informationen. Die Informationen  
 werden bei strengster Geheimhaltung mit gewohnter Pünkt-  
 lichkeit erdient.

Die Dienstgeber und Dienstnehmer wollen sich entweder  
 persönlich oder im Wege der Post an meine Canzlei wenden  
 wo die nöthigen Aufklärungen genau und ausführlich gegeben  
 werden.

Auch plaziere ich gerne nach hierher ungarische Er-  
 zieherinnen und von hier Deutschsprachige nach ungarischen  
 Gegenden, wobei ich das Ziel verfolge, daß den Mädchen  
 der weniger vermögenden Bevölkerung Gelegenheit geboten

werde zur Erlernung der ungarischen Sprache und zur An-  
 eignung der Haushaltungs-Kenntnisse, ohne, daß dieses mit  
 Kosten und Opfern verbunden wäre, nachdem die diesbezüg-  
 lichen sämmtlichen Speisen von den betreffenden Herrschaften  
 gedeckt werden. Wegen Mangel an Raum werde ich die ein-  
 zelnen Nachfrage nicht mehr detaillirt veröffentlichen, aber  
 alle Daten und hierauf bezughabenden Informationen liegen  
 in meinem Archiv zur Einsicht auf. Ich gestatte mir noch zu  
 bemerken, daß speziell Waisenkinder zu Spielgenossen gesucht  
 werden, worauf die P. T. Vormünder aufmerksam zu machen  
 ich mir hienit gestatte; auch sind Fälle, daß solche Kinder  
 von der betreffenden Familie adoptirt werden. Alle diesbe-  
 züglichen Bedingungen und Punkte liegen im Original in  
 meiner Canzlei zur Einsichtnahme auf.

Achtungsvoll  
 Nikolaus Király,  
 Vermittlungs-Bureau-Inhaber.

**Ob Schön ob Regen**

Jeden Sonntag und Feiertag,

so auch

Sonntag Nachmittag den 5. Mai l. J.

**Concert**

verbunden mit

**Tanzunterhaltung**

im neuen

Juracsek'schen Sommerlokale

bei freiem Entrée.

Beginn Nachmittag 2 Uhr.

Ob Schön ob Regen.

Ob Schön ob Regen.

Ob Schön ob Regen.

**Oeffentlicher Dank**

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,  
 Nieder Oesterreich, Erfinder des **antirheumatischen**  
 und **antiarthritischen Blutreinigungsthees**.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.  
 Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist  
 es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem  
 Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen meinen  
 innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir  
 dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen  
 rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch  
 andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf  
 diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin  
 nicht in stande, die marternden Schmerzen, die ich durch  
 drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in  
 meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich  
 weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder  
 in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte  
 ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit  
 schwanderte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und  
 meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen  
 langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von  
 meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es  
 jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee  
 mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich  
 gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in  
 ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen,  
 auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so  
 wie ich, segnen wird.

Zu vorzüglichster Hochachtung  
 Gräfin Butschin-Streitfeld,  
 Oberstlieutenant's-Gattin.

Ist in ganzen Packeten à 2 Kronen zu  
 haben in allen Apotheken.

**Ein Wunder**  
 aus der Schweiz.  
 Die unterfertigte Firma überreicht  
 jeder Person, welche Sie die immer  
 frisch erhaltenen noch nie abgewaschen  
 sind von  
**nur 3 Kronen**  
 schmerzlos vor sich zu bringen, ist die  
 Uhr mit 3-jähriger Garantie.  
 Ausserdem überreicht jeder Besitzer der  
 Uhr eine kleine, kostbare, goldene  
 Uhrkette gratis, wenn er die Uhr  
 im Jahre 1890 gekauft oder die  
 Uhr reparirt. Einzig und allein zu  
 haben in  
 Ob- u. Nieder-Österreich  
 Basel, Nürnberg (Schweiz)  
 Nachweislich viele Tausende  
 zur vollsten Zufriedenheit veranzt.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher,  
 zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden: wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen  
 Jahren erprobt sind. Es ist dies das besannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern  
 mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-  
 organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseligt  
 alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdor-  
 benen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung  
 gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstekt. Man sollte also  
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle  
 Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (ver-  
 alteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhilverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen,**  
**Schlafllosigkeit**, sowie **Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämor-  
 holdalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein **bebah** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht  
 dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen  
 und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die  
 Folge schlechter  
 Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter  
**nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siesehen  
 oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.  
**Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt  
 und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schaft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**  
 Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Resicza, Dognoska, Krassova,  
 Nm-Bogsan, Kafna, Sokul, Franzdorf, Szekes, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Laczunas, N.-Zsám, Kis-Zsám, Gattaja,  
 Moriozöld, Sijpet, Vagyár, Magyar Szakos, Bozias, Szilvashely, Zsakul, Ebendorf, Vizsak, Valomare, Csutia, Karasobes  
 Szalonia, Terogova, Domasina, Mehadika, Kusococz, Petnik, Mehadia, Prilivce, Bozovica, Szaszakabánya, Najdas, Leszkovica,  
 Bazins, Vk-Gradiste, Alt-Moldova, Neu-Moldova, Weisskirehen, Palank, Vraczovgaj, Jaszenova, Berlistye, Vranj, Rakasdia,  
 Rom-Csiklova, D-Oravica, Ulma, Temes-Paulis, Károlyfalva, Alibunár, Szelen, St.-Mihai, Zichyfalva, Hajdusieza, Resicza,  
 G-Gay, Kanak, Bantak, Denta, Denta, Vojtek, Módos, Keresztor, Csákova, Zsebely, Liebling, Uj-Peas, Parasos, Szorb-Szát-  
 Márton, Ujvár, Sag Szakálháza, Mohala, Tem-svár, Lugos, Steierlak, Werschetz u. s. w. sowie in allen grösseren und  
 kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 2 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten  
 Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

